

Kollaborationszentrum der WHO für Impfstoffe im Deutschen Krebsforschungszentrum

Die Weltgesundheitsorganisation, WHO, hat das Deutsche Krebsforschungszentrum zum Kollaborationszentrum für Impfstoffe gegen Krebserkrankungen durch Papillomvirusinfektionen unter der Leitung von Professor Ethel-Michele de Villiers und Professor Harald zur Hausen erklärt. Die Ernennung erfolgte nach Rücksprache mit der Bundesregierung und ist vier Jahre wirksam.

Professor zur Hausen, der wissenschaftliche Stiftungsvorstand des Krebsforschungszentrums, hat mit seiner Arbeitsgruppe bereits 1983 nachgewiesen, daß zwischen der Infektion mit Warzenviren - den Papillomviren - und Gebärmutterhalskrebs ein direkter Zusammenhang besteht. Nicht alle Frauen, die sich in jungen Jahren – zum Beispiel beim Geschlechtsverkehr - anstecken, entwickeln 20 bis 40 Jahre später bösartige Tumoren. Jedoch entstehen in Deutschland jährlich bei rund 300000 infizierten Frauen schwerwiegende, aber zunächst gutartige Veränderungen der Gebärmutter Schleimhaut. Von diesen Frauen erkrankt etwa jede zwanzigste an Krebs.

"Würden alle jungen Leute vor ihrem 15. Geburtstag gegen das Virus geimpft", erläutert zur Hausen, "könnte die Krebshäufigkeit bei Frauen um weltweit etwa 15 Prozent gesenkt werden."

Die Aufgaben des Kollaborationszentrums bestehen zum einen in der unterstützenden Beratung im weltweiten WHO-Programm für Impfstoffe und Immunisierung, das der Entwicklung und Bewertung von Impfstoffen gegen Papillomviren dient. Zum anderen soll das Deutsche Krebsforschungszentrum Wissenschaftler aus aller Welt in diesem Arbeitsgebiet ausbilden. Im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation wird das Zentrum ferner andere Länder bei der Entwicklung und Standardisierung von Impfstoffen unterstützen und außerdem – falls von der WHO gewünscht – selbst die Forschung auf diesem Gebiet verstärken.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968